

## Der Stadtbezirk Natzungen

Zwischen zwei von West nach Ost verlaufenden Höhenrücken liegt nördlich von Borgentreich in einer Senke der Ort Natzungen, der mit an die 900 Einwohnern zu den größeren Stadtteilen zählt. Schon in ältester Zeit hielten sich im Gebiet der heutigen Gemarkung Menschen auf. Bodenfunde aus der Steinzeit, die umherziehende Jäger- und Sammlergruppen belegen, wie auch Funde aus den nachfolgenden Zeiten bezeugen dies.

Die erste urkundliche Namensnennung des Dorfes geht auf das Jahr 1036 zurück. In einer Urkunde vom 15. August überträgt Bischof Bruno von Würzburg - er hatte von seinem Vater, Herzog Konrad von Kärnten, das Gut Sunrike als Reichslehen geerbt - dieses der Würzburger Kirche und seinem Ministerialen Richbold und dessen Frau Richeze zwei Hufen Land in *Natesingen*. Weitere Schreibweisen des Ortsnamens sind im Laufe der Zeit *Natesungen*, *Nattesungen*, *Natsungien*, *Natzesungen*.

Der Name ist mit den Ableitungselementen *-ingen/-ungen* gebildet, die als freie Varianten voneinander beide soviel wie ‚bei den zu ... gehörenden Leuten‘ bedeuten. Wozu die Leute gehörten, wird bei den älteren Namensbildungen durch den Namen einer Person – oft in Kurzform – benannt, den Namen eines Urahn, Ältesten oder Anführers eines Sozialverbandes wie z. B. einer Sippe. *Nates* allerdings könnte allenfalls als Kurzform von *Ignatius* als Name aufgefasst werden; da solche Namen christlichen Ursprungs jedoch nicht vor der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu erwarten sind, kommt er für einen im frühen 11. Jahrhundert schon belegten Namen wie Natzungen als Bildelement nicht in Frage.

So muss hier der eher jüngere Ableitungstyp vorliegen, bei dem das Ableitungselement auch mit einer besonderen örtlichen Gegebenheit verbunden werden kann wie beispielsweise im Falle von ‚Beverungen‘ (*beverungon*), was als ‚bei den zur Bever gehörigen Leuten‘ übersetzt werden kann (zur Endung *-un/-on/-en* vgl. Drankhausen). Die Ableitung von Gewässernamen (*Moringen*, *Melsungen* usw.) stellt dabei offenbar die häufigste Bildung dar, und so dürfte auch *Nates* abgeschliffener Rest eines solchen Namens sein, der in früherer Zeit einem der lokalen Bäche (Heimkesbach, Bleichesbach, Eselsbach) zukam. Eine genauere Altersbestimmung der Ansiedlung Natzungen lässt sich aus der Namensform aber nicht folgern.

Als Pfarrei wird Natzungen erstmals im Visitationsbericht der Dominikanermönche Conrad und Ernst vom 31. Januar 1231 genannt, die als Kommissare des päpstlichen Legaten in Deutschland u.a. das gesamte Bistum Paderborn in Archidiakonate einteilten. Natzungen ist hier unter dem Archidiakonats "Yburch" (Iburg) verzeichnet.

Die Errichtung der Pfarrei dürfte jedoch früher, vor Mitte des 12. Jahrhunderts, anzusetzen sein. Vorher waren in der Umgebung nur die Eigenkirchen adeliger Großgrundbesitzer, Eddessen und Sünnerke, und die der Reichsabtei Corvey in Bühne vorhanden. In den Jahren 1224, 1225 und 1232 dann wird ein Johannes von Natzungen als Pfarrer erwähnt. Aus einer Urkunde von 1345 geht hervor, dass die Pfarre von Borgholz, vermutlich mit der Stadtgründung 1291 errichtet, zu jener Zeit noch eine Filialkirche von Natzungen war.

In Urkunden von 1319 und 1362 wird erstmals zwischen einem Obernatzungen und einem Niedernatzungen unterschieden. Obernatzungen ist mit dem heutigen Natzungen identisch. Niedernatzungen lag in der Nähe des jetzigen Bahnhofs Borgholz südlich der Eisenbahnstrecke beim heutigen Gewerbegebiet Spiegelberg.

Wann Niedernatzungen entstand, ist ungeklärt, ebenso der Untergang des Dorfes. Wahrscheinlich ist der Ort am Ende der Soester Fehde 1447 durch die zurückziehenden thüringisch-böhmischen Hilfsvölker des Kölner Erzbischofs zerstört worden. Die Bevölkerung hat größtenteils Aufnahme in der befestigten Stadt Borgholz gefunden. Die Flurbezeichnung ‚Auf der alten Kirche‘ und ein Kreuz erinnern noch heute an den Standort der Kirche bzw. Kapelle.

In der Dorfgemeinschaft gehörte Natzungen zum Freistuhl Schonlau bei Dringenberg. Von größerer Bedeutung war jedoch die hochfürstliche Richterei in Borgholz. Die gutsherrliche Jurisdiktion in Natzungen selbst erstreckte sich vornehmlich auf Urkundstätigkeit, kleinere Zivilsachen und Polizeistrafsachen und wurde von den adeligen Grundherren ausgeübt.

Das Geschlecht derer von Natzungen zählt zu den alten Rittergeschlechtern. Für die älteste Zeit des Mittelalters ist anzunehmen, dass das Rittergeschlecht in Natzungen selbst gelebt hat. Der erste urkundliche Beleg stammt

aus dem Jahre 1147. Der Ministeriale Conrad von Natzungen schenkt dem Konvent zu Corvey eine Manse in Natzungen. Zu den Burgmännern von Borgholz aus ältester Zeit, welche urkundlich nach Erbauung der Burg als solche bezeichnet werden, gehören auch die Ritter ‚Bertholt und Werner von Natzungen‘.

Ob alsdann die Ritter von Natzungen ihren Sitz ausschließlich in Borgholz nahmen oder ob sie zwei Wohnsitze, nämlich in Borgholz und in Natzungen hatten, kann nicht belegt werden. In den nachfolgenden Jahren werden noch mehrfach Ritter von Natzungen erwähnt. Anfang des 15. Jahrhunderts ist das Geschlecht von Natzungen ausgestorben. An die Stelle derer von Natzungen treten als Burgmänner zu Borgholz Mitglieder der Familie von Richter. Deren Nachfolger werden die von Derenthal, teils in Borgholz, teils in Natzungen ansässig.

Ihnen folgten die von Sieghardt, die mit vielen Nachbargeslechtern verwandt waren. Am östlichen Ausgang des Ortes erbauten 1728 Freiherr Leopold von Sieghardt und Anna Justina von Boggen das Herrenhaus des Rittergutes. In einer Zwangsversteigerung um 1840 gingen die Besitzungen auf den Freiherrn Ignaz von Post über, der 1843 bei Gründung des Amtes Borgholz der erste Amtmann des neuen Gemeinwesens wurde.

Im Jahre 1854 erwarb der Graf von Westfalen zu Fürstenberg den Herrnsitz. Nach mehreren Jahren der Bewirtschaftung durch Pächter wurden 1928 die Ländereien bis auf 30 Morgen verkauft. Nach Zwischenkauf durch den Kreis Warburg konnten damit viele Ortsbewohner ihre kleinen Besitzflächen durch Zukauf von Herrenland vergrößern. Dabei war die Nachfrage so groß, dass unter sozialem Gesichtspunkt zugeteilt werden musste: Wer genug für eine bäuerliche Existenz hatte, bekam weniger oder nichts, wem es an Land fehlte, der konnte mehr erwerben.

Die Restfläche fand 1950 als Siedlungsgelände Verwendung. Das Gebäude diente in der Nachkriegszeit zahlreichen Flüchtlingen und Evakuierten als Wohnstätte, nachdem im ‚Dritten Reich‘ hier ein Landjahrlager eingerichtet war. In den nachfolgenden Jahren verahrloste das ‚Schloss‘, wie es von den Einheimischen genannt wird, zusehends, bis sich 1974 die Familie Müller-Deisig zum Kauf und zur Renovierung des teilweise unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes entschloss und hier u.a. eine Studiogalerie einrichtete.

Wie viele Orte der Gegend hatte auch Natzungen im Dreißigjährigen Krieg stark gelitten. Nach dessen Ende betrug die Einwohnerzahl in Natzungen 208 Personen. Jedoch mehr noch trafen Hunger, Not und Drangsal den Ort im Siebenjährigen Krieg. Allein in den Jahren 1759 - 1761 starben 111 Einwohner. Wie fast alle Paderborner Ortschaften hatte auch Natzungen laufend Einquartierungen.

Die Bewohner mussten für die Verpflegung der Soldaten und Pferde sorgen, obgleich sie selbst nichts zu essen hatten. Nach der Schlacht im Juli 1760 bei Warburg brach im Winter 1760/61 die größte Not aus. Auch vor der erneuten Schlacht am 24.6.1762 an der Diemel gegen die Franzosen lagerten die alliierten Truppen zwischen Borgholz, Natzungen und Borgentreich. Erst nach Jahren konnte sich die Bevölkerung von den Kriegsschäden erholen.

Eine verkehrsmäßige Verbesserung und von großem Vorteil für die Bevölkerung war der Bau der Bahnlinie Scherfede-Holzminden in den 1870ern. Natzungen wurde über den Bahnhof Borgholz an das neue Verkehrsnetz angeschlossen. In den 1950ern erhielt Natzungen einen eigenen Haltepunkt, der allerdings in den 1970er Jahren wieder aufgehoben wurde.

In jüngster Zeit hat Natzungen versucht, durch Ausweis zweier Industrie- und Gewerbegebiete über die rein bäuerliche Struktur hinaus zu gelangen. Das eine Gebiet liegt in Ortsnähe, das andere schließt beim ehemaligen Borgholzer Bahnhof an das dortige Borgholzer Gewerbegebiet an.

*Lit.: Gerhard Sandler (Hg.), Natzungen 1036 – 1986, Borgentreich 1986*